

Thomas Kutsch

Die Verfolgung und Ausschaltung der
politischen Opposition in den Jahren 1933
und 1934 unter besonderer
Berücksichtigung der Stadt Marburg und
des Landkreises Marburg

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1999 Diplom.de
ISBN: 9783832428600

**Die Verfolgung und Ausschaltung der politischen
Opposition in den Jahren 1933 und 1934 unter besonde-
rer Berücksichtigung der Stadt Marburg und des Land-
kreises Marburg**

Thomas Kutsch

Die Verfolgung und Ausschaltung der politischen Opposition in den Jahren 1933 und 1934 unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg

Diplomarbeit
an der Philipps-Universität Marburg
Fachbereich Politikwissenschaft
September 1999 Abgabe



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k
22119 Hamburg

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 2860

Kutsch, Thomas: Die Verfolgung und Ausschaltung der politischen Opposition in den Jahren 1933 und 1934 unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg / Thomas Kutsch - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 2000
Zugl.: Marburg, Universität, Diplom, 1999

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg 2000
Printed in Germany



Diplom.com

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihr Team der *Diplomarbeiten* Agentur

***Diplomarbeiten* Agentur**

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke –
und Guido Meyer GbR –

Hermannstal 119 k –
22119 Hamburg –

Fon: 040 / 655 99 20 –
Fax: 040 / 655 99 222 –

agentur@diplom.com –
www.diplom.com –

Inhalt

KAPITEL	SEITE
EINLEITUNG	1
I. ZU DEN POLITISCHEN VORBEDINGUNGEN DES 30. JANUAR 1933: DIE ZERSTÖRUNG DER WEIMARER REPUBLIK AUS DER SICHT DER ARBEITERBEWEGUNG	6
1. Die Spaltung der Arbeiterbewegung und ihre politischen Strategien in der Zerstörungsphase der Weimarer Republik	6
2. Die Arbeiterbewegung in Marburg und im Landkreis	13
2.1. Die soziale und wirtschaftliche Situation in der Stadt Marburg	13
2.2. Die soziale und wirtschaftliche Situation im Landkreis	16
2.3. Die verwaltungsmäßige Eingliederung von Stadt und Landkreis	16
2.4. Die politische Bedeutung der Arbeiterbewegung in der Universitätsstadt	17
3. Zur Vorgeschichte des Naziterrors gegen die Arbeiterbewegung in Marburg	22
II. NACH DER MACHTÜBERNAHME DER NATIONALSOZIALISTEN: DER ÜBERGANG VOM „WILDEN“ ZUM STAATLICHEN TERROR GEGEN DIE ARBEITERPARTEIEN	25
1. Die Ausweitung der nationalsozialistischen Machtbefugnisse	25
2. Die Auflösung des Reichstags und Görings erste Maßnahmen gegen die politische Opposition in Preußen	26
3. Die Reaktion von KPD, SPD, Reichsbanner und Eiserner Front in Marburg	29
4. Der Beginn des Terrors gegen die politische Opposition in der Stadt und im Landkreis	30
5. Die Reaktionen der Arbeiterbewegung auf Reichsebene	31
6. Die Bildung der Hilfspolizei und die Funktion der regulären Polizeieinheiten bei der Bekämpfung der politischen Opposition	33
6.1. Die Polizei und Hilfspolizei im Kasseler Regierungsbezirk: ihre Funktion in der Stadt und im Landkreis Marburg	35
6.2. Der Aufbau der Geheimen Staatspolizei im Regierungsbezirk Kassel	37
III. DIE VERSCHÄRFUNG DES NATIONALSOZIALISTISCHEN TERRORS: „DIE KOMMUNISTEN MIT STUMPF UND STIL AUSROTTEN“	38
1. Der Reichstagsbrand und die Folgen: das faktische Verbot der KPD und ihrer Nebenorganisationen	38
2. Der nationalsozialistische Mißbrauch der polizeilichen Schutzhaft	40
3. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen bei Kommunisten in Marburg und im Landkreis	41

4. Die Verfolgung der Arbeiterparteien in Marburg und dem Landkreis während des Wahlkampfs zum Reichstag, Marburger Kreistag und Stadtparlament	44
5. Die Reichstagswahl und Kommunalwahl in Marburg: die Arbeiterparteien demonstrieren Stärke	46
IV. DIE „LEGALISIERTE“ AUSSCHALTUNGSPOLITIK DER NATIONALSOZIALISTEN IM REICH UND MARBURG	51
1. Die Aberkennung der Parlamentsmandate der Kommunisten im Kreis- und Stadtparlament.....	51
2. Die Ausschaltung der demokratischen Presse in Marburg: das Verbot des Hessischen Tageblattes.....	51
3. Die Gleichschaltung der Länder und die endgültige Ausschaltung der KPD	53
4. Die Marburger Nationalsozialisten räumen auf: Parlament und Magistrat in einer Hand.....	57
4.1. Die Vertreibung des Marburger Oberbürgermeisters Müller aus dem Amt	57
4.2. Die Brückierung von KPD und SPD im Marburger Stadtparlament und im Kreistag.....	59
V. DER NATIONALSOZIALISTISCHE SCHUTZHAFT-TERROR IN MARBURG	61
1. Die systematische Verhaftung kommunistischer Parteimitglieder in der Stadt und im Landkreis Marburg	61
2. Die Schutzhaft im Marburger Amtsgerichtsgefängnis.....	64
2.1. Die Gesamtübersicht aller dokumentierten politischen Schutzhäftlinge von März und April 1933	66
2.2. Lokale Schwerpunkte der Verhaftungen im März/April 1933.....	68
3. Die Marburger Stätten des Terrors: das Gerichtsgefängnis, die Rathausschirne und der „Kilian“	68
4. Die Zustände für die politischen Schutzhäftlinge im Marburger Gefängnis	70
5. Die Haftdauer für die Marburger Schutzhäftlinge	70
5.1. Einzelschicksale: die psychische und physische Vernichtung des Kirchhainer Schmieds Ludwig Schultheis.....	71
5.2. Die „frühe Schutzhaft“ von Erich Kronemann, ehemals Schriftleiter beim Hessischen Tageblatt.....	73
6. Weitere Entlassungsgründe von kommunistischen Schutzhäftlingen.....	74
7. Welchen Wert hat ein Schutzhäftling?	75

VI. DIE KOMMUNISTISCHEN ORGANISATIONEN IN DER ILLEGALITÄT	
IN MARBURG UND IM REICHSGEBIET	76
1. Die kommunistische Parteiarbeit in Marburg in der Illegalität	76
2. Die Strategie der Kommunisten im Reichsgebiet	77
VII. DIE ZERSCHLAGUNG DER SOZIALDEMOKRATIE AUF REICHSEBENE UND IN	
MARBURG	80
1. Abwarten und Hoffen: die Strategie der Sozialdemokraten im Reich	80
2. Die Sozialdemokraten in Marburg geben sich auf: im März 1933 ist der Kämpferwille gebrochen	82
3. Die Gleichschaltung der Gewerkschaften und das Ende der Sozialdemokratie im Reichsgebiet	82
4. Das endgültige Aus der Sozialdemokratischen Partei in Marburg	87
4.1. Schutzhaft für zehn Marburger Genossen	87
4.2. Die Ausschaltung der Sozialdemokraten im Landkreis	87
VIII. POLITISCHE STRAFJUSTIZ GEGEN VERTRETER DER ARBEITERBEWEGUNG	
AUS MARBURG	91
1. Verfahren vor dem Reichsgericht und dem Volksgerichtshof	91
2. Verfahren gegen Mitglieder der Arbeiterbewegung vor dem Oberlandesgericht in Kassel	93
2.1. Das „Hochverrats“-Verfahren gegen die kommunistischen Marburger Studenten Hermann Schaz sowie Donald und Heinrich Degenhardt	95
2.2. Der Prozeß gegen Johannes Ludwig Lauer und Otto Spear	99
3. Die Einsetzung von Sondergerichten für Verfahren gegen politische Oppositionelle	100
3.1. Verfahren gegen politische Oppositionelle aus der Stadt und aus dem Landkreis vor dem Sondergericht in Kassel	101
4. Der Fall des sozialdemokratischen Jurastudenten Georg Gassmann	103
IX. DIE AUSSCHALTUNG DER POLITISCHEN OPPOSITION IN VERWALTUNG,	
POLIZEI UND SCHULDIENTST IN DER STADT MARBURG	105
1. Die Entlassungen in der Marburger Stadtverwaltung	106
2. Die Entlassungen bei der Marburger Polizei und in Marburger Schulen	106
X. DAS VORLÄUFIGE ENDE: DER WEG VON KOMMUNISTEN AUS STADT UND	
LANDKREIS IN DAS KONZENTRATIONSLAGER BREITENAU	107
XI. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	110
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	116
ANHANG	I-XIX

Einleitung

„Die Ausführung des Terrors zur Machterrichtung geschieht immer überfallsartig. Und sie ist auf die Schlüsselstellungen gerichtet, die Nervenzentren, im Staat auf die Eroberung der wesentlichen Machtmittel: Polizei, Armee, Verkehrssystem, Nachrichtenübermittlung, Partei- und Gewerkschaftsbüros, Vorratslager. Sie alle müssen schlagartig entweder übernommen und im Sinn derer, die den Griff an die Hebel getan haben, gelenkt oder notfalls lahmgelegt werden.

Nur eine plötzliche, absolut sicher in Erscheinung tretende Gewaltaktion, die den geringsten Widerstand ohne jedes Zaudern angeht und überwältigt, erweckt den Eindruck unüberwindlicher Stärke, der Gleichgültigkeit, der Endgültigkeit und der Aussichtslosigkeit jedes Aufbegehrens.“ *Eugen Kogon*¹

Diese präzise Beschreibung des nationalsozialistischen Terrors von Eugen Kogon, der als politischer Gefangener im Konzentrationslager Buchenwald von 1939 bis 1945 persönlich den Naziterror überlebt hat, zeigt die Vielschichtigkeit der ideologischen Zielsetzungen und politischen Maßnahmen, auf deren Basis das nationalsozialistische Regime nach der Übernahme der Staatsmacht am 30. Januar 1933, die gewonnene Machtposition ein für alle mal in allen Bereichen der Gesellschaft absichern wollten.²

Die vorliegende Arbeit über „die Verfolgung und Ausschaltung der politischen Opposition in den Jahren 1933/34 – unter besonderer Berücksichtigung der Stadt und des Landkreises Marburg“ widmet sich einem wichtigen Teilaspekt des nach Kogon „nationalsozialistischen Terrors zur Machterrichtung“.

Die Frage nach der Wirksamkeit und Bedeutung von Geschichtsforschung und Geschichtsvermittlung spielte bei der Wahl und der Eingrenzung dieses Forschungsgegenstandes eine zentrale Rolle. Der These von Detlev Peukert folgend „verlangt eine bewußte und dauerhafte Identifikation mit dem Forschungsgegenstand, die zum aktiven Handeln anregt, [...] Bezugspunkte auf der Ebene der Anschaulichkeit, der Emotion, der personalen Relation und der Einbeziehung der Tradition in die eigene alltägliche Lebenssphäre, damit sie nicht als äußerliches Wissen verstanden wird, sondern als tradierte Erfahrung, als Ensemble von Antworten auf Fragen, die auch dem eigenen aktuellen Interessenstand [...] entspringen.“³

Deshalb sieht es der Verfasser, der selbst in Marburg geboren und im Landkreis Marburg aufgewachsen ist, als sehr wichtig an, sich dieser heute noch „oft unterschätzten, manchmal sogar belächelten Aufgabe für eine ‘Heimatgeschichtsforschung’ der Arbeiter-

¹ Vgl. Eugen Kogon, *Der SS-Staat, Das System der deutschen Konzentrationslager*, 18. Auflage, München 1988, (erstmalig 1949), S. 29.

² Vgl. die Bibliographie zu diesem Bereich und zum gesamten Themenkomplex Nationalsozialismus: Michael Ruck, *Bibliographie zum Nationalsozialismus*, Köln 1995, Peter D. Stachura, *The Weimar Era and Hitler 1918-1933. A critical bibliography*, Oxford 1977.

³ Vgl. Detlev Peukert, *Zur Regionalgeschichtsschreibung der Arbeiterbewegung*, in: *Das Argument* 110, Berlin 1978, S. 547.

bewegung“ zuzuwenden, „die im überschaubaren und der eigenen Existenz unmittelbar verbundenen Rahmen agiert“.⁴

Wie unter einem Mikroskop werden Strukturen und Entwicklungslinien sichtbar gemacht, die Antworten darauf geben sollen, welche Personen unter welchen Bedingungen, mit welchen Methoden und Maßnahmen die „Maschinerie des Terrors und der Einschüchterung“⁵ zur Verfolgung und Ausschaltung der politischen Opposition aus der Arbeiterbewegung in Stadt und Landkreis Marburg in Gang gesetzt und weiter betrieben haben.

Unter dem Begriff der *Arbeiterbewegung* sind in diesem Kontext diejenigen Personen und Gruppierungen zu verstehen, die aus der Arbeiterbewegung der Zeit vor 1933 hervorgegangen sind oder sich im Jahr der Machtübertragung zu den politischen Traditionen dieser Bewegung bekannten.⁶ Notwendigerweise wird der Begriff *der Arbeiterbewegung* für die Darstellung eingegrenzt bezüglich des politisch linken Spektrums der Arbeiterbewegung, das sich aus den klassischen Kämpfen des Proletariats gegen die herrschende Klasse im 19. Jahrhundert um eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen herausgebildet hatte.⁷ Die Betrachtung der christlichen und liberalen Zweige der Arbeiterbewegung in der Phase der Verfolgung und Ausschaltung der „politischen Staatsfeinde“ des nationalsozialistischen Regimes kann im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt werden.

Zu unterscheiden von der ‘politischen’ Begrifflichkeit der *Arbeiterbewegung* ist die Bezeichnung der *Arbeiterschaft*, die in der folgenden Darstellung zur Charakterisierung der ‘sozialen’ Klassifizierung der Arbeiter in der Gesellschaft dient: Unter *der Arbeiterschaft* ist folglich eine „Vielheit von Personen gemeint, die aufgrund der Abhängigkeit von Lohnarbeit als direkt Ausübende bzw. Familienmitglieder, eine Reihe von Arbeits- und Lebensverhältnissen gemeinsam haben, die sie – in der Summe – qualitativ von Angehörigen anderen Klassen unterscheidet und die Voraussetzung gemeinsamer Interessenartikulation bildet“.⁸

Die Verwendung der Bezeichnung *Arbeiterklasse* in den zeitgenössischen Quellen der Arbeit, weist hingegen auf die historisch-politischen Züge des Klassenbegriffs und des damit verbundenen Marx’schen Klassenbewußtseins hin, von dem die politisierte Arbei-

⁴ Zit. n. ebenda.

⁵ So Reinhard Kühnl im Vorwort zu Eva Gottschaldt, *Antifaschismus und Widerstand, Der Kampf gegen den deutschen Faschismus 1933-1945. Ein Überblick*, Heilbronn 1985, S. 9; gleichlautend der Titel des Aufsatzes von Eduard Kolb, *Die Maschinerie des Terrors*, in: Karl Dietrich Bracher, Manfred Funke, Hans-Adolf Jacobsen (Hrsg.), *Nationalsozialistische Diktatur 1933-1945 – Eine Bilanz*, Bundeszentrale für politische Bildung, Band 192, Bonn 1986, S. 273f.

⁶ Vgl. die Definition und Eingrenzung des Begriffs der Arbeiterbewegung: Michael Schneider, *Unterm Hakenkreuz, Arbeiter und Arbeiterbewegung zwischen 1933 und 1939*, Bonn 1999, S. 10f.; s. dazu auch: Jürgen Ritsert, *Soziale Klassen*, Münster 1998, S. 21f.

⁷ Vgl. dazu etwa: Jürgen Kocka, *Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen. Grundlagen zur Klassenbildung 19. Jahrhundert*, Bonn 1990, S. 507f.

⁸ Zit. n. M. Schneider, *Unterm Hakenkreuz*, a.a.O., S. 6.

terschaft gerade in der damaligen Zeit geprägt war.⁹

Neben der Darstellung der Täter steht vor allem die Opferperspektive im Mittelpunkt dieser Mikroanalyse, die als Beitrag innerhalb der seit Ende der 60er Jahre aufstrebenden politik- oder geschichtswissenschaftlichen Regional- oder Lokalforschung zur Arbeiterbewegung im Nationalsozialismus einzuordnen ist.¹⁰

Dabei geht es nicht um pauschale Schuldzuweisungen an *die* Täterinnen und Täter aus Marburg und Umgebung, aber um eine notwendige Aufarbeitung eines wichtigen Bereiches der lokalen Nationalsozialismusforschung bezüglich der Auswirkungen auf die Arbeiterbewegung. Denn wie bereits der Kirchhainer Lokalforscher Bernd Klewitz betonte:

„[...] haben die Opfer den Anspruch auf eine besondere und individuelle Würdigung ihrer leidvollen Erfahrung.“¹¹

Trotz einer stattlichen Anzahl wissenschaftlicher Forschungsarbeiten zum Themenkomplex Marburg im Nationalsozialismus, ist, abgesehen von Ulrich Schneiders detaillierter Darstellung des Arbeiterwiderstandes in Marburg während der gesamten nationalsozialistischen Diktatur¹², die Verfolgung und Ausschaltung der politischen Opposition aus den Reihen der Marburger Arbeiterbewegung im Jahr 1933, im Detail noch nicht erforscht worden. Für den Landkreis steht eine solche Darstellung noch gänzlich aus.

Zweifelsfrei ist die begrenzte Reichweite des Untersuchungsfeldes auf einen kleinen überschaubaren Raum das wesentlichste Merkmal des regional- oder lokalanalytischen Forschungsansatzes¹³, wofür Wolfgang Abendroth – wenn auch auf (wahl)-soziologische Untersuchungen eingrenzend – bereits im Jahr 1957 plädierte: „Die genauere Aufschlüsselung der einzelnen sozialökonomischen Schichten und auch der weltanschaulich-religiösen Bindung läßt sich nur in Kleinstrukturen glaubhaft und relativ zutreffend bestimmen.“¹⁴ 25 Jahre später formulierte Ulrich Herbert, worauf es bei einer Lokal- oder Regionalanalyse

⁹ Ebenda; Dies kommt in den zitierten zeitgenössischen Quellen besonders zur Geltung. Vgl. zum Klassenbegriff auch: Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft*, Köln 1964. Zur Abgrenzung der beiden Begriffe Arbeiterbewegung und -klasse, sowie der Darstellung des „Milieukonzepts“, vgl.: Detlef Schmiechen-Ackermann, *Nationalsozialismus und Arbeitermilieus*. Bonn 1998.

¹⁰ Zur Entwicklung und Methodik der sogenannten „Geschichte von unten“, die sich innerhalb der Geschichts- und Politikwissenschaft seit Ende der Sechziger Jahre etablieren konnte vgl.: Hannes Heer und Volker Ullrich (Hrsg.), *Geschichte entdecken*, Reinbek bei Hamburg 1985, Lutz Niethammer (Hrsg.), *Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis*, Die Praxis der „Oral History“, Frankfurt/M. 1980, D. Peukert u. Jürgen Reulecke (Hrsg.), *Die Reihen fast geschlossen*. Beiträge zur Geschichte des Alltags im Nationalsozialismus, Wuppertal 1981.

¹¹ Vgl. Bernd Klewitz, „Kirchhain – Alltag im Dritten Reich“, Marburg 1990, S. 10.

¹² Vgl. Ulrich Schneider, *Marburg, 1933-1945 – Arbeiterbewegung und bekennende Kirche gegen den Faschismus*, Marburg 1980, Weitere themenspezifische Literatur zu Marburg siehe in den folgenden Anmerkungen und im Literaturverzeichnis.

¹³ Vgl. Eike Hennig, *Regionale Unterschiede bei der Entstehung des deutschen Faschismus. Ein Plädoyer für „mikroanalytische Studien“ zur Erforschung der NSDAP*, in: *Politische Vierteljahresschrift (PVS)*, XXI. Jahrgang, Opladen 1980, S. 153.

¹⁴ Vgl. Wolfgang Abendroth, *Aufgaben und Methoden einer deutschen historischen Wahlsoziologie*, abgedruckt in: Otto Büsch u. a. (Hrsg.), *Wählerbewegung in der deutschen Geschichte*, Berlin 1978, S. 121f.

ankommen muß:

„Immer dann, wenn es gelingt, übergreifende Fragestellung, argumentative Beweisführung und narrativen Duktus der Darstellung so miteinander zu verknüpfen, daß sich das „Kleine“ in Beziehung setzt zu den großen Entwicklungen – sei es, daß es sie illustriert, sei es, daß es sie in Frage stellt – sind die Arbeiten auch für jemanden mit Gewinn zu lesen, der nicht in Osterode, Mainz oder Ergolsbach wohnt.“¹⁵

Diese Darstellung der Verfolgung der Arbeiterbewegung ist schließlich auch in dem Bewußtsein entstanden, daß „man die bürgerliche Gesellschaft, wenn sie bis in alle Ritzen und Poren der Gesellschaft reicht und selbst noch die letzten Kleinigkeiten berührt und formt, auch in dieser umfassenden Weise analysieren muß, will man nicht ein falsches Bild und einen falschen Begriff von ihrer Veränderbarkeit gewinnen“.¹⁶

Wichtiges Leitmotiv der Arbeit ist zudem Siegfried Kracauers pointiert formulierte Aufforderung, daß man:

„das Genuine, das in den Zwischenräumen der dogmatisierten Glaubensrichtungen liegt, in den Brennpunkt stellen muß und so eine Tradition verlorener Prozesse begründen; dem bislang Namenlosen einen Namen geben.“¹⁷

Die lokale Analyse der Verfolgung und Ausschaltung stützt sich vor allem auf die Auswertung von Quellenmaterial aus dem Marburger Staatsarchiv, dem Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde sowie einzelner Aktenfunde und lokaler Sekundärliteratur. Zudem wurden die beiden damals erscheinenden lokalen Marburger Tageszeitungen – die „*Oberhessische Zeitung*“ und das „*Hessische Tageblatt*“ – bis zur Einstellung des Blattes Ende April 1933 – ausgewertet.

Die Darstellung der Verfolgung der Arbeiterparteien in der Stadt und im Landkreis Marburg versucht sich so weit wie möglich den tatsächlichen Ereignissen zur damaligen Zeit zu nähern. Doch liegt es auf der Hand, daß dieser Anspruch aufgrund des Fehlens zahlreicher Quellen, die wohl größtenteils von den Nationalsozialisten aus Furcht zu Kriegsende vernichtet wurden, nicht ganz erfüllt werden kann. Dankbar ist der Verf. auch für Ergänzungen oder Berichtigungen.

Im ersten Kapitel der Arbeit werden zunächst die wesentlichen Ursachen der Spaltung der Arbeiterbewegung in Deutschland und ihre daraus entstehenden Konflikte in der Weimarer Republik dargestellt. Danach stehen die sozialen, ökonomischen und politischen Strukturen aus dem Blickwinkel der Arbeiterbewegung in der Stadt und im Landkreis Marburg in der Zerstörungsphase der Weimarer Republik im Mittelpunkt. Nachgewiesen

¹⁵ Vgl. U. Herbert, a.a.O., S. 25.

¹⁶ Vgl. Gert Zang, Subjektive Reflexion über ein Projekt und seine organisatorische, methodische und inhaltliche Entwicklung. Überlegungen zu einer kritischen Regionalgeschichtsschreibung für das 19. und 20. Jahrhundert, in: ders. (Hrsg.), *Provinzialisierung einer Region*, Frankfurt/M. 1978, S. 497.

¹⁷ Vgl. Siegfried Kracauer, *Geschichte – Vor den letzten Dingen*, dt. Ausgabe, Frankfurt/M. 1971, S. 247.

wird anschließend, daß der NS-Terror gegen die Arbeiterbewegung auch in Marburg eine Vorgeschichte hat und für einige Marburger Kommunisten und Sozialdemokraten tragische Konsequenzen hatte.

Das zweite Kapitel zeigt, wie sich in Marburg und im Landkreis nach der nationalsozialistischen Machtübernahme der „wilde“ SA-Terror gegen die Arbeiterbewegung mit der Ausweitung der exekutiven Machtbefugnisse der Staatsorgane und der Rolle der neugebildeten Hilfspolizei in Marburg zunehmend steigerte. Auch die Verschärfung der staatlichen Verfolgungsmaßnahmen gegen die KPD nach dem Reichstagsbrand sowie der Wahlausgang der Reichs- und Kommunalwahlen in Marburg am 5. und 12. März 1933 werden behandelt. Welch ungeheuerlichen Methoden die Marburger Nationalsozialisten zur Ausschaltung der linken Opposition in Stadt- und Kreisparlament, der demokratischen Presse und des Marburger Stadtoberhauptes an den Tag legten, beleuchtet das vierte Kapitel. Das zentrale fünfte Kapitel zeigt ausführlich, wie in Marburg und im Landkreis nicht nur die Nationalsozialisten, sondern vor allem die lokalen Entscheidungsträger seit Ende März 1933 die politische Opposition terrorisierten und massenhaft Verfolgungs- und Schutzhaftmaßnahmen anordneten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der ausführlichen Darstellung der Schicksale der durch die Nazis gedemütigten Schutzhäftlinge aus der Stadt und dem Landkreis. Die Gründe ihrer Verhaftung und die Bedingungen ihrer Haft werden aufgezeigt. Der Weg der KPD in die Illegalität und die Rolle der Marburg KPD behandelt das sechste Kapitel. Im Anschluß steht die Verfolgung und Ausschaltung der Sozialdemokratie in der Stadt und im Landkreis Marburg Blickpunkt. Daran anknüpfend wird im achten Kapitel nach den umfangreichen polizeilichen Terrormaßnahmen der Aspekt der juristischen Verfolgung von politischen Oppositionellen behandelt und anhand der 1933 stattfindenden Gerichtsverfahren gegen Marburger Oppositionelle vor den verschiedenen Gerichtsbarkeiten konkretisiert. Im neunten Kapitel wird schließlich nachgewiesen, daß die Marburger Kommunisten und Sozialdemokraten durch die Terrormaßnahmen der Nationalsozialisten auch in ihrem beruflichen Werdegang mit Hilfe des Berufsbeamtengesetzes existentiell bedroht wurden.

Das abschließende zehnte Kapitel zeigt schließlich das schrecklichste Gesicht des Nationalsozialismus. Mit der Einrichtung des Konzentrationslagers in Breitenau begann auch für sechs Kommunisten aus der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg ein Leidensweg voller Torturen, Demütigungen und Quälereien in einem „frühen“ nationalsozialistischen Konzentrationslager für politische Häftlinge, aus dem viele der 457 Häftlinge, aufgrund der unvorstellbaren Haftbedingungen, seelisch und körperlich gezeichnet in eine ungewisse Freiheit entlassen wurden.

I. ZU DEN POLITISCHEN VORBEDINGUNGEN DES 30. JANUAR 1933: DIE ZERSTÖRUNG DER WEIMARER REPUBLIK AUS DER SICHT DER ARBEITERBEWEGUNG

1. *Die Spaltung der Arbeiterbewegung und ihre politischen Strategien in der Zerstörungsphase der Weimarer Republik*

Bis zum heutigen Tag wird die Frage diskutiert, warum die Arbeiterbewegung mit ihrem Millionenheer von Mitgliedern in den Arbeiterparteien, Gewerkschaftsverbänden und Massenorganisationen nicht in der Lage war, eine wirksame einheitlich agierende Abwehrfront gegen das nationalsozialistische Regime zu bilden, um dessen Machteroberungspolitik Einhalt zu gebieten und vor allem die eigene Vernichtung rechtzeitig abzuwenden.¹⁸

Gemessen an der Mitgliederstärke und der Organisationsbreite war die deutsche Arbeiterbewegung in ihrer Gesamtheit die größte in Europa¹⁹. Im Januar 1933 hatte die SPD 1 Million Mitglieder. Ihre Jugendorganisation, die Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ), zählte 56.000 und der Arbeiterturn- und -sportbund (ATS) ca. 500.000 Mitglieder. Rund 2,4 Millionen Mitglieder waren im sozialdemokratischen „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“²⁰ eingebunden, das 1924 von Sozialdemokraten, Führern des demokratischen Flügels der DDP, des katholischen Zentrums und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsverbandes (ADGB) als republikanisches Verteidigungsbündnis zum Schutz der Weimarer Republik gegen die rechtsgerichteten Wehrverbände gegründet wurde.²¹

Rund 360.000 Mitglieder zählte die KPD im Jahr 1932. Ihrem kommunistischen Jugendverband (KJVB) waren rund 55.000 Jugendliche angegliedert. In dem kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus, der 1929 aus dem verbotenen Rote Frontkämpferbund (RFB) hervorging, waren etwa 100.000 Aktivisten eingebunden. Nur etwa die Hälfte der Rotfrontkämpfer waren jedoch auch kommunistische Parteimitglieder.²²

Auf der Seite der Gewerkschaften stand der kommunistischen Revolutionären Gewerkschafts-Opposition (RGO) mit ca. 250.000 Mitgliedern, ein übermächtiger Allgemeiner

¹⁸ Vgl. zu diesem Forschungsaspekt: Gerhard A. Ritter, *Staat, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Deutschland*, Berlin, Bonn 1980, Heinrich August Winkler, *Der Weg in die Katastrophe. Arbeiter und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik 1930 bis 1933*, Berlin und Bonn 1987, M. Ruck, *Bollwerk gegen Hitler? Arbeiterschaft, Arbeiterbewegung und die Anfänge des Nationalsozialismus*, Köln 1998.

¹⁹ Vgl. R. Kühnl, *Die Weimarer Republik, Errichtung, Machtstruktur und Zerstörung einer Demokratie – Ein Lehrstück*, überarb. Neuauflage, Heilbronn 1993, S. 223.

²⁰ Vgl. W. Abendroth, *Zur Geschichte des Rotfrontkämpferbundes*, in: Alwin Diemer (Hrsg.), *Geschichte und Zukunft. Dem Verleger Anton Hain zum 75. Geburtstag am 4. Mai 1967*, Meisenheim 1976, S. 18f, 33f, sowie Karl Rohe, *Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ein Beitrag zur Geschichte und Struktur der politischen Kampfverbände zur Zeit der Weimarer Republik*, Düsseldorf 1966.

²¹ Vgl. M. Schneider, *Unterm Hakenkreuz*, a.a.O., S. 47; sowie Josef Mooser, *Arbeiterleben in Deutschland 1900-1970, Klassenlagen, Kultur und Politik*, Frankfurt/M. 1985, S. 183 und 189.

²² Vgl. dazu umfassend: Klaus Mammach, *Widerstand 1933-1939. Geschichte der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung im Inland und in der Emigration*, Köln 1984, S. 11.